

Literatur

Autor(en): **Brügel, J.W.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1966)**

Heft 6

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die erste Mittelstreckenrakete von 1400 Kilometer Reichweite abzufeuern, und Interkontinentalraketen sollen schon 1975 bereit sein. In Richtung auf Newyork, auf Moskau? China ist unzweifelhaft zu einer atomaren Gefahr geworden.

Es wäre heute ein verhängnisvoller Irrtum, China nicht ernst zu nehmen; trotz seinen offensichtlichen außenpolitischen Rückschlägen ist es entschlossen, sich aus seiner Isolierung zu lösen und das «amerikanisch-sowjetische Ränkespiel» zu durchkreuzen. China bedroht mit seiner im Aufbau begriffenen Nuklearmacht das atomare Patt zwischen der Sowjetunion und Amerika.

Sozialistische Einigung in Frankreich

Nicht nur zeigte die Tagung der Sozialistischen Internationale in Stockholm ein Bild der Einigkeit und des gemeinsamen Vorgehens im sozialdemokratischen Lager, sondern auch in Frankreich hat sich auf der Linken erfreulicherweise ein Bild der Geschlossenheit im Hinblick auf die bald fälligen Parlamentswahlen ergeben, die die Weichen des Nach-Gaullismus stellen werden.

Erfocht bei den Präsidentschaftswahlen vom vergangenen Dezember der Kandidat der Linken, François Mitterrand, einen beachtlichen Erfolg, so scharen sich nun die Linkskräfte, mit Ausnahme der Kommunisten, in einem Schattenkabinett nach englischem Muster hinter den erfolgreichen Oppositionskandidaten. Die klare Trennung gegen die Kommunisten erlaubte es auch dem Bürgermeister von Marseille, Gaston Defferre, neben Guy Mollet als gewichtige Verstärkung ins Schattenkabinett einzutreten, was ein geschlossenes Bild ergibt und für die Zukunft einiges verspricht. *Otto Schmidt*

Literatur

Eine Übersicht über den internationalen Faschismus

Nach dem Tod ihres Gründers Dr. Alfred Wiener (1964) wurde die Leitung des als Zentrum der Dokumentation über den deutschen Nationalsozialismus rühmlichst bekannten Londoner *Wiener Library* von dem Schriftsteller *Walter Laqueur* übernommen. Er hat das bestehende Institut um eine Zentrale für zeitgeschichtliche Studien erweitert und als deren erste Lebensäußerung das erste Heft einer neuen, von ihm und Professor Georg Mosse von der University of Wisconsin redigierten Zeitschrift «Journal of Contemporary History» vorgelegt. Wenn man bedenkt, daß es bisher im englischen Sprachbereich eine spezifisch dem Studium der zeitgenössischen Geschichte gewidmete Zeitschrift nicht gegeben hat, muß man diese eine Lücke füllende Neuerscheinung herzlich begrüßen. Das erste Heft ist ganz dem sicherlich noch nicht genügend durchleuchteten Phänomen des «Internationalen Faschismus

1920 bis 1945» vorbehalten, das nächste soll sich mit der «linken Intelligenz» zwischen den Weltkriegen, das dritte mit 1914 beschäftigen. Angesichts des Reichtums der zu diesem Gegenstand erschienenen Literatur wird man es verstehen, daß in der Übersicht über den internationalen Faschismus dem deutschen Nationalsozialismus keine eigene Betrachtung zugewiesen wurde. Professor Mosse unterscheidet in einem einleitenden Aufsatz über die Genesis des Faschismus zwei Spielarten, eine, die in Mittel- und Osteuropa die Rassenlehre als integrierenden Bestandteil ihrer Ideologie hatte, und eine andere, die die Rassenlehre nach Möglichkeit ignorierte. Aber Mosse sagt selbst, daß der italienische Faschismus als wichtigster Typus dieser zweiten Spielart nach 1936 sich den Hitlerschen Antisemitismus zu eigen machte; hier wäre wohl zu untersuchen, wieweit das vom Bündnis mit Deutschland erzwungen war und wieweit es einem eigenen Bedürfnis nach Prügelknaben entsprach. (1938 hat Mussolini Hitler noch wegen der Behandlung der italienischen Juden in Österreich Schwierigkeiten gemacht.) Die Berichte durchweg hervorragender Fachleute über einzelne Länder oder Personen – Frankreich, Italien, Rumänien, die österreichischen Heimwehren, Quisling, die russische faschistische Partei, Primo di Rivera – enthalten ein höchst wertvolles Material, das in solcher Vielfältigkeit noch nie zusammengetragen worden ist, sind aber doch mehr deskriptiver Natur, als daß sie die jeweiligen sozialen Verhältnisse darlegen würden, in denen ein Teil der Bourgeoisie zum Ausweg des Faschismus greifen konnte. Zur Beurteilung der Sache wichtige Bewegungen, wie die ungarischen Pfeilkreuzler oder die schweizerischen Erneuerer, bleiben unberücksichtigt, wenn sich auch Professor Seton-Watson in einer zusammenfassenden Schlußbetrachtung bemüht, derlei Lücken zu füllen. Auf den Inhalt der einzelnen Beiträge jetzt einzugehen, hätte wenig Sinn, da das ganze Heft sehr bald in deutscher Übersetzung vorliegen wird.

Das Problem des internationalen Faschismus kann weder geographisch noch auch ideologisch in einem einzelnen Zeitschriftenheft halbwegs erschöpfend behandelt werden, so hervorragend und wertvoll für jede weitere Befassung mit der Thematik das hier Gebotene auch ist. Aber man tut der großen Leistung, die hier vollbracht wurde und die alle Interessenten dankbar anerkennen werden, keinen Abbruch, wenn man der Auffassung Ausdruck gibt, daß Monographien von der gebotenen und der ungenügenden Art neben und nicht statt einer normalen Zeitschrift mit einer gewissen Vielfältigkeit des Inhalts erscheinen sollten.

J. W. Brügel, London

Das Ringen um das Tausendjährige Reich¹

Gegenstand dieses Buches sind revolutionäre Massenbewegungen des Mittelalters und der Reformationszeit, die von der Weissagung eines irdischen Paradieses inspiriert waren. In den fünf Jahrhunderten, denen die Darstellung zur Hauptsache gewidmet ist, tauchten des öfters messianische Gestalten auf: revolutionäre Pseudopropheten, die – unter Berufung auf göttliche Auserwähltheit – durch die Ausrottung aller «Bösen» die Welt für sich und ihre Anhänger einer unvergänglichen Vollkommenheit zuzuführen verhießen und damit Massenbewegungen unterschiedlichen Umfangs auslösten. Die Glaubensinhalte, die Zielsetzungen und der Ablauf dieser Bewegungen wandelten sich im Verlauf der Jahrhunderte, aber dessenungeachtet weisen sie typische Kennzeichen auf, die sich durch die Geschichte hindurch verfolgen lassen. Es gehört zu den besonderen Verdiensten dieses Buches, daß diese Erscheinungen zum ersten Male sowohl in ihren gemeinsamen als auch ihren andersgearteten Merkmalen mit großer Klarheit herausgearbeitet werden. Dabei stützt sich Cohn auf ein reiches Quellenmaterial, das auf Schritt und Tritt die Darstellung untermauert und aus dem immer wieder charakteristische Verlautbarungen zitiert werden.

Die überraschenden Ergebnisse dieses Buches führen aber weit über die beschriebenen historischen Ereignisse hinaus. Jene immer wieder hervorgetretenen chiliastischen Prophezeiungen erweisen sich als Unterströmungen der Geschichte, die bis in unsere Zeit nachwirken. Denn gewisse charakteristische Eigentümlichkeiten treten in den totalitären Bewegungen unserer Zeit mit erstaunlicher Deutlichkeit wieder zutage. Diese Parallelen sind keineswegs Rückprojektionen heutigen Geschehens. Die von Norman Cohn nachgewiesenen gemeinsamen Züge sind so frappant, daß sie den Leser überzeugen. Wie sie im einzelnen aussehen, muß in dem fesselnden Buche selbst nachgelesen werden.

¹ Norman Cohn: «Das Ringen um das Tausendjährige Reich.» Revolutionärer Messianismus im Mittelalter und sein Fortleben in den modernen totalitären Bewegungen. Aus dem Englischen übersetzt von Eduard Thorsch. 350 Seiten, mit 10 Abbildungen im Text und auf 4 Tafeln. Leinen Fr./DM 29.50.